

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Fochova 82 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Laub - verantw. Redakteur i. B.: Zdenko Neuwirth, Prag

17. Jahrgang

Mittwoch, 14. Juli 1937

Nr. 163

Aus dem Inhalt:

- Der „Pressfriede“ — ein bedeutsamer Erfolg des Nazismus
- Vor dem Abschluß des Marseiller Kongresses
- Die Sommerarbeit der braunen Blut-Justiz
- Gestapo-Spitzel und Erpresser
- Kühne Projekte um die Prager Ausstellung 1942

Max Winter

Aus Wien wird uns berichtet, daß in Hollywood Genosse Max Winter im Alter von 67 Jahren gestorben ist. Mit ihm geht wieder einer der besten Köpfe der österreichischen Arbeiterbewegung dahin, zugleich ein gütiger Mensch, dem der Sozialismus seit seines Lebens stets auch eine Herzenssache war.

Winter begann als Reporter Wiener Boulevardblätter, in die seine sozial gesehenen und von einem tiefen Mitleid mit den Armen und Unterdrückten künden Reportagen eigentlich nicht paßten. Viktor Adler, der große Menschenfreund und Menschenforscher, entdeckte Winters Begabung und holte den jungen Journalisten zur „Arbeiter-Zeitung“. Hier waren seine sozialen Reportagen erst am Platze, hier fanden sie den würdigen Rahmen und ein großes Echo. Bekannt sind seine Berichte über das Leben der „Burglerner“, der westböhmischen Porzellanarbeiter, seine Reportagen aus dem Böhmerwald und seine ergreifenden, in ihrer ruhigen Sachlichkeit überzeugenden Berichte über hundert anderer sozialer Erscheinungen.

Nach dem Umsturz beiseite Max Winter eine Zeitlang das Amt eines Vizebürgermeisters von Wien. Vor allem widmete er sich aber der Kinderfreunde-Bewegung. Neben Afrisch gehörte er zu deren bedeutendsten Führern. Daneben wirkte er in zahlreichen Zweigen der Arbeiter-Kulturbewegung. Auch schriftstellerisch ist er hervorgetreten. Seine Utopie: „Die lebende Munte“ zeigte allerdings nicht den großen Wurf und die glückliche Hand seiner sozialen Reportagen.

Auch Winter, der für Wien und Oesterreich so viel getan, wirklich ein tüchtiges Stück bester nationaler Kulturarbeit geleistet hatte, mußte nach dem Fieber außer Landes gehen. Er wandte sich, vielleicht einer alten Sehnsucht seines wanderlustigen Herzens, seiner, allem Neuen mit Interesse zugewandten Augen folgend, nach dem aufsteigenden Kontinent. Er ging nach Amerika und versuchte als alter Mann, sich dort eine neue Existenz zu schaffen. In Hollywood gab er eine deutsche Korrespondenz heraus und arbeitete an einer von ihm ins Leben gerufenen amerikanischen Zeitung mit, bis ihm der Tod im Exil ereilte. Sein Werk wird untergehen bleiben.

Erfolgreiche Gegenangriffe bei Villanueva

Madrid. Die Aufständischen unternahmen Dienstag früh mit neuen Verstärkungen einen erfolglosen Gegenangriff auf die republikanischen Positionen bei Villanueva. Die Francoabteilungen bestanden aus regulären Truppen, Phalangisten, Fremdenlegionären und Las Panderos.

Luftangriff auf Valencia abgewiesen

Valencia. Dienstag um 5 Uhr 15 morgens versuchten drei wahrscheinlich von Palma de Mallorca gekommene Aufständischen-Flieger die Stadt Valencia zu überfliegen, wurden jedoch durch das Feuer der Flugzeugabwehrschiffe gezwungen, sich zu entfernen. Die Flugzeuge waren bloß über einer Wäldchen abzwanzig Bomben ab. Opfer werden nicht gemeldet.

Vermittlung in Spanien?

Brüssel. Die katholische Zeitung „Libre Belgique“ bemerkt das Gerücht, daß Kardinalstaatssekretär Pacelli vom Heiligen Vater damit beauftragt worden sei, mit der französischen Regierung über ein Abkommen, wie der spanische Bürgerkrieg schnell zu beenden wäre.

Tellkrise im belgischen Kabinett

Brüssel. Nach der am Montag erfolgten Demission des Justizministers de La Veleh begab sich vormittag Ministerpräsident van Zeeland am Dienstag zum König und überreichte ihm die Gesamtdemission des Kabinetts. Der König erklärte jedoch, daß er unter den gegebenen Umständen die Demission nicht annehmen könne. Es wird also nur die Demission des Justizministers angenommen werden, der durch ein neues Mitglied, wahrscheinlich einen Angehörigen der liberalen Partei, ersetzt werden wird.

Ein neuer britischer Plan

Die Seekontrolle wird den kleinen Mächten anvertraut?

London. Im Foreign Office herrschte Dienstag im Zusammenhang mit der Fertigstellung des englischen Nichtinterventionplanes bedeutende diplomatische Aktivität. Der neue englische Plan, der beinahe fertig ist, wird, wie der Außenminister Eden den Botschaftern der interessierten Mächte mitteilte, diesen am Mittwoch früh überreicht werden. Eben ersuchte die Botschafter, den Plan ihren Regierungen unverzüglich zur Kenntnis zu bringen, damit deren Stellungnahme am Freitag bekannt sei. Eine Sitzung des Nichteinmischungsausschusses wurde für Freitag einberufen.

Nach Meldungen, die in Paris verbreitet werden, beruht der englische Kompromiß-Plan darin, daß die vier See-Großmächte, das ist England, Frankreich, Italien und Deutschland, auf die Durchführung der Seekontrolle Spaniens verzichten, diese Kontrolle jedoch den kleinen neutralen Staaten, Holland, den skandinavischen, den Ostsee- und anderen Staaten anvertrauen würden. Außerdem würden in allen spanischen Häfen internationale Beobachter sein, die den Vertretern aller Staaten des Nichteinmischungsausschusses entsprochen würden. Diese Kontrolle der Häfen würde durch eine Kontrolle aller Flugflüge in Spanien ergänzt werden.

Die hauptsächlichste Frage sei jetzt zu erfahren, ob die beiden kriegsführenden Parteien in Spanien

auf diesen Kompromiß-Vorschlag Englands eingehen werden.

Franco's Note bleibt unbeantwortet

Im Unterhaus erfolgte eine Anfrage hinsichtlich der Note General Francos betreffend die Erteilung des Kriegesrechts. Lord Cranborne erwiderte, die britische Regierung habe nicht die Absicht, eine Antwort auf diese Note zu erteilen.

Keine Anleihe an Franco

London. „Daily Herald“ berichtet, daß die City das Ansuchen des Generals Franco um die Bewährung einer Anleihe in der Höhe von 75 Millionen Pfund Sterling glatz abgelehnt hat.

Nordchina — ein zweites Mandschukuo?

Peiping. Der letzte Zusammenstoß zwischen chinesischem und japanischem Militär ereignete sich Dienstag um 11 Uhr Ortszeit an der Eisenbahnbrücke in der Nähe des Südtors von Peiping. Chinesische Soldaten eilten einer von den Japanern angegriffenen Patrouille von allen Seiten zu Hilfe. Nach zweistündigem Gefecht wurden die japanischen Abteilungen gegen Peking zurückgezogen. Durch die Kämpfe wurde der Verkehr im Südtor von Peiping lahmgelegt; die Bevölkerung erhielt die Weisung, in den Wohnungen zu bleiben.

Die Japaner treffen in Nordchina große militärische Vorbereitungen. Von einer Konferenz aller Präfekten, die für Donnerstag nach Tokio einberufen wurde, erwartet man Verheerungen für die Mobilisierung weiterer Streitkräfte. Mehr als 20.000 Mann sind bereits in der Umgebung von Peking konzentriert, außerdem wurden die 5. und 10. japanische Division mobilisiert. In der Umgebung von Peiping ziehen die Japaner die Truppen der Zwangung-Armee zusammen.

Der Sprecher der japanischen Botschaft in Peiping behauptete Journalisten gegenüber, daß zwischen japanischen Offizieren und den Vertretern der 20. chinesischen Armee bereits ein schriftlicher Vertrag über die Beilegung des Konfliktes zustande gekommen sei und die Situation sich gebessert habe. Die Nanjing-Regierung beharrt jedoch auf dem Befehl, daß die chinesischen Behörden in Nordchina die japanischen Forderungen abzulehnen haben.

Die chinesischen Behörden fürchten, daß die Japaner die günstige Gelegenheit ergreifen und versuchen werden, die ganzen Provinzen Szechuan und Tschahar, in deren nördlichen Teil sie schon seit 1935 bestimmenden Einfluß ausüben, in

ihre Machtsphäre einzugliedern, um so ganz Nordchina zu isolieren und es vollkommen ihren wirtschaftlichen Interessen zu unterordnen. Auf diese Weise soll aus Nordchina ein zweites Mandschukuo gemacht werden.

Die chinesische Regierung soll nach Meldungen, die aus der chinesischen Botschaft in London stammen, fest entschlossen sein, eine weitere Invasion auf seinem Gebiete um jeden Preis zu verhindern. Alle Minister wurden nach Nanjing berufen.

Nach einer halbamtlichen Meldung hat die chinesische Regierung die ausländischen Diplomaten und Konsuln in Peiping ersucht, ihre Staatsangehörigen zum Verlassen der Stadt zu veranlassen, weil sie ihnen ausreichenden Schutz nicht mehr verbürgen könne. Die Regierung hat zur Evakuierung der Ausländer einige Flugzeuge angeboten.

Japanische Bomber greifen ein

Meldungen aus chinesischer Quelle zufolge bombardierten am Dienstag fünf japanische Flugzeuge bei Nanjuan einige chinesische Truppenabteilungen. Es ist dies der erste Fall seit dem Ausbruch der gegenwärtigen chinesisch-japanischen Feindseligkeiten, daß japanische Flieger aktiv eingriffen.

Die letzten Neuter Meldungen aus Schanghai besagen, daß sich die Lage im Fernen Osten sehr verschärft habe.

Am Mittwoch auf Mittwoch setzte an der Eisenbahnbrücke bei Peiping wiederum heftiges Artilleriefeuer, begleitet von Maschinengewehrfeuer ein. Das Feuer war aus der Umgebung der südlichen Mauer Peipings zu hören.

England und Amerika dringen auf friedliche Lösung

London. (Reuter.) Außenminister Eden empfing Dienstag den chinesischen Botschafter und legte ihm dar, wie Großbritannien durch die letzten japanisch-chinesischen Kämpfe, die sich in der Nähe von Peiping abspielten, sehr gefährdet sei. Minister Eden fügte hinzu, daß die britische Regierung aufrichtig wünsche, daß diese Meinungsverschiedenheiten zwischen China und Japan in kurzer Zeit beigelegt werden können. Im gleichen Sinne sprach sich der britische Außenminister am Montag gegenüber dem japanischen Botschafter aus.

Die Übereinstimmung der Ansichten zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten über das Verhalten in dem Konflikt scheint gesichert zu sein.

Washington. Das Staatsdepartement teilte dem japanischen Botschafter und der chinesischen Botschaft mit, daß die Regierung der Vereinigten Staaten glaube, daß ein bewaffneter Konflikt zwischen Japan und China ein großer Schlag für den Weltfrieden und Fortschritt wäre.

Lachen links!

oder „Sonntag ist nicht Donnerstag“

Es könnte auch ein Lustspiel sein, wenn der Hintergrund nicht zu ernst wäre. Wir wollten unseren Augen nicht trauen, als wir die Entschuldigungen lasen, die vorigen Sonntag in Hohenelbe auf der Tagung des „Bundes der Deutschen“ gefaßt wurde. Seit Menschengedenken hat sich zum erstenmal ein völkischer Schußverein auch mit der Lohnfrage befaßt. Bisher war es doch das vornehmste Privileg dieser Herrschaften, die Sorgen der Arbeiter ebenso gering zu schätzen, wie deren Beitragsskizzen zu würdigen. Die soziale Frage existierte einfach für jenen Klüngel von fatten Bürgern, hochfahrenden Intellektuellen und Fabrikanten nicht, die in der schönen Einbildung leben, das Deutschtum in Erbpacht zu haben. Was war also geschehen? Eine Wendung, ein Durchbruch? War Konrad Henlein das Hauptstück gelungen, das soziale Bewußtsein der sudetendeutschen Unternehmer aus dem Dornröschenschlaf zu wecken?

Man muß das Ereignis auf seine richtige Bedeutung zurückführen. Die Herren vom Bunde der Deutschen sind über die Verdächtigung erhaben, irgendwie im allgemeinen Sinne arbeitserfreundlichen oder gar antikapitalistischen Tendenzen zu huldigen. Niemand kann ihnen nachweisen, daß sie sich jemals zu der Forderung verließen hätten, jedem deutschen Arbeiter müsse vom Volksgenossen Unternehmer ein auskömmlicher Lohn bezahlt werden. Ueberhaupt ist die Vorteilung, daß der arbeitende Mensch schlechthin Anspruch auf ein menschenwürdiges Dasein besitze, in das abgeklärte Raffensbewußtsein der völkischen Kreise noch nicht eingedrungen. Die soziale Frage interessiert sie bestenfalls unter der Froschperspektive der nationalen Machtpolitik. Deshalb haben die Deutschhändler auch in Hohenelbe die Lohnfrage nur im Zusammenhange mit dem Geburtenrückgang an den Angehörigen, insbesondere liegen ihnen die Kinderzulagen am Herzen, um dadurch die Gründung und Erhaltung kinderreicher Volkfamilien zu ermöglichen.

In Hohenelbe ist wahrlich nichts Unmögliches verlangt worden. Die Industrie hat wieder gute Zeiten. Viele Unternehmungen haben ausgeprobenen Hochbetrieb. Es wird wieder verdient und dies nicht zu knapp. Nur langsam finden die Löhne und Gehälter den Anschluß an die ansteigende Kurve des Wirtschaftslebens. Der tiefe Einbruch in das Lebensniveau der Massen, den die Krisenjahre verschuldet haben, ist sehr schwer auszugleichen. Unsere Gewerkschaften sind im ganzen Lande in voller Tätigkeit, um auch den lohnarbeitenden Volksmassen einen bescheidenen Anteil an der Konjunktur zu sichern. Es geht aber nicht um die Löhne und Gehälter allein! Viele Unternehmer haben sich in der Krise angewöhnt, einfach unmenliche Leistungen zu fordern. Die Nationalisierung wurde mit geringen Ausnahmen in der Form eines gesteigerten Raubbaues an der Gesundheit und Lebenskraft des schaffenden Volkes ins Werk gesetzt. Die Herren vom Bunde der Deutschen mögen sich über den traurigen Geburtenrückgang nicht wundern! Das Elend der langjährigen Massenarbeitslosigkeit hat daran gewiß einen hohen Anteil. Man sehe sich aber unsere Textilarbeiterinnen an, wenn sie abgemüdet aus den Fabriken heimkehren. Können solche ausgemergelte Frauen gesunde Mütter sein? Und wieviel junge Paare möchten sich gerne einen eigenen Hausstand gründen! Sie verzehren sich in ausichtslosem Zuwarten, denn die Bezahlung der jungen Arbeiter und Angestellten liegt tief unter den einfachsten Lebensansprüchen. Ein großes, weites Feld der sozialen Aufbauarbeit ruft nach hingebungsvoller Vertretung. Die sozialistische Arbeiterbewegung steht aber im Kampfe um das Menschrecht des schaffenden Industriebelohnten allein. Wenn einmal ausnahmsweise ein sogenannter völkischer Schußverband am Sonntag für Lohnverhandlungen eintritt, dann kommen die gleichen völkischen Unternehmer wochenlang drauf und wollen die Löhne abbauen. Erinnert dann ein völkischer Arbeiter den völkischen Fabrikanten an die sozialen Sonntagspredigten, dann bekommt er eine verblüffende Antwort: „Heute ist nicht Sonntag, heute ist Donnerstag!“ So geschahen in Hohenelbe, wo eine Woche zuvor ein „Feit

Judetendentscher Zeitspiegel

Verhafteter Denunziant

Nach erfolgreicher Erpressung sein Opfer an die Gestapo geliefert

Die böllische Erneuerung treibt sonderbare Blüten. Dieser Tage wurde in Warnsdorf ein Subjekt verhaftet und dem Kreisgerichtsgefängnis in Böhmen-Leipa eingeliefert, das durch eine niederträchtige Denunziation einen unglücklichen Menschen ins Verderben gestürzt hat. Ein reichsdeutscher Staatsbürger aus Dresden war über die Grenze gekommen und hatte sich von Warnsdorf aus an einem billigen Ausflug nach Prag beteiligt, der von **Arbeiter** **Wiese** veranstaltet wurde, wovon allerdings der Ausländer keine Kenntnis hatte. Der Denunziant, dessen Name vorläufig nicht bekanntgegeben wird, um die Untersuchung nicht zu stören, verständigte von diesem „Verbrecher“ die **Gestapo**. Obwohl der Denunzierte, als er erfuhr, daß die Veranstalter des Ausfluges einem Arbeitervereine angehörten, und er sich durch die Teilnahme an dieser Fahrt nach nazistischen Begriffen eines Verbrechens schuldig gemacht hatte, sofort den

deutschen Behörden eine Aufklärung übermittelte, wurde er doch gleich beim Verlassen der Republik von der **Gestapo** in **Gast** genommen.

Wie später festgestellt wurde, hatte der Denunziant an seinem Opfer zunächst einen **drei** **Erpressungsversuch** unternommen, und erst, als dieser erfolglos blieb, seine Auftraggeber jenseits der Grenze auf die Spur des Verdächtigten geleitet. Da die Erpressung offensichtlich ist, wurde der schuftige Denunziant in **Gast** genommen. Er ist tschechoslowakischer Staatsbürger **deutscher** **Volkszugehörigkeit**.

Welcher „Austauschhauch“ Einstellung dieser Erpresser ist, bedarf wohl keiner langen Erwägung. Es fehlt nur noch, daß solcher Abschmack in einer gewissen Presse als nationaler Vorläufer und Märtyrer gefeiert wird!

An die Hopfenpflücker und Ihre Arbeitgeber in Böhmen

Vom „Zemský ústřední úřad práce“ in Prag wird amtlich verlautbart: „Der Landesbeirat für Angelegenheiten der landwirtschaftlichen Arbeiterschaft für Böhmen“ hat den Kollektivarbeitsvertrag für die heurige Hopfenpflücke genehmigt. Die Lohnaufschläge wird der Landesbeirat, wie alljährlich, erst Anfang August, also noch immer rechtzeitig vor dem Beginn der Pflücke kundmachen. Mit der Zusammenstellung und Anwerbung der Partien muß jedoch sofort begonnen werden, weil es sich wieder um den Bedarf von mehr als etwa 4000 Partien mit rund 75.000 bis 80.000 Pflückern handelt. Alle Partieführer und Partieführerinnen werden deshalb aufgefordert, ihre Partien in der nächsten Bezirkskanzlei für Arbeitsvermittlung unverzüglich anzumelden. In den Anstalten erhalten sie einen Überblick der Vertragsbedingungen und die notwendigen Informationen. Überall, wo beide Vertragsparteien im Vorjahre zufrieden waren, wird das Arbeitsamt bestrebt sein, solche Partien wieder in ihre alten Arbeitsstellen zu vermitteln.

Anmeldungen der Unternehmer übernimmt der „Zemský ústřední úřad práce“ bis längstens 20. Juli 1937. Die diesbezüglichen Prospekte, Bedingungen und Anmeldeformularien sind beim Arbeitsamt in Prag und bei den Bezirksarbeitsvermittlungsanstalten der Hopfenbaugebiete und in den Verbandskanzleien der Hopfenbauerorganisationen in Saaz, Roudnice n. Labem, Ausha und Dauba unentgeltlich erhältlich. An alle Besteller wurden diese Druckformulare direkt versandt. Der obige Termin für die Einbringung der Anmeldung muß unbedingt eingehalten werden, damit die Pflückerpartien sobald als möglich erfahren, woran sie sind, und damit auch die mit der Sicherstellung und Abfertigung einer so großen Anzahl von Pflückerpartien verbundenen Arbeiten rechtzeitig bewältigt werden können.

Mehr Kinder! Aber keine Wohnungen für Kinderreiche!

Unsere Tropenbauer „Volkspresse“ veröffentlicht folgenden, gerade jetzt sehr aufschlußreichen Brief:

Seit Wochen bemühe ich mich um eine Wohnung. Ich bin verheiratet und Vater dreier Kinder, deren ältestes in die vierte Klasse der Volksschule geht, während das Jüngste kaum den Windeln entwachsen ist. Überall, wo ich anknöpfe, wurde mir mit bedauerndem Achselzucken erklärt, daß man mich nicht nehmen könne. Man vertritt die Meinung, daß ich ein Kindelärzchen, als Hausherr will man doch im eigenen Hause Ruhe haben. So geht es mir schon seit Wochen. Obwohl ich tausendmal versichere, daß die Kinder niemandem zur Last fallen, unter steter Aufsicht stehen, artig und zuvorkommend sind, es nichts mit mir, stets erhalte ich die gleiche vernehmende Antwort. Ich glaube, daß ich wenigstens bei jenen Hausbesitzern Verständnis finden werde, die im „Wohnbau der Deutschen“ organisiert sind und als dessen Mitglieder für die Erhaltung und Vermehrung der deutschen Familie eintreten. . . . Aber wie Himmelweit ist da der Unterschied von Worten und Taten. Theoretisch ist man wohl in diesen Kreisen für die kinderreichen Familien — aber praktisch verwehrt man es diesen, die Kinder unter menschenwürdigen Verhältnissen aufzuziehen; man verweigert ihnen ordentliche Wohnungen und setzt damit die armen Gaskinder samt den Eltern schweren sittlichen, gesundheitlichen und moralischen Besahren aus. Was nützen da alle noch so schön gemeinten Entschuldigungen, wenn sie nur auf dem Papier stehen und nie verwirklicht werden? Da hat man in **Schöne** einen Aufruf beschlossen, der auf die Notwendigkeit des Kinderzeichens für das Sudetenbüchertum hinweist,

soß dieses nicht in seinen böllischen Kraftquellen versiegen. Doch gerade jene Sudetenbüchertum, die wirtschaftlich gut gestellt sind, machen es den kinderreichen deutschen Familien so schwer, menschenwürdige Wohnungen zu finden. Da läßt man die Häuser lieber leer stehen oder vermietet sie an Andersnationale, ehe man eine mit Kindern geeignete deutsche Familie aufnimmt.

Im gelobten Land hängen geblieben

Man erzählte da kürzlich eine Mär aus dem Dritten Reich, von einem Wettlauf zwischen einer Schnecke und einer Biene. Die Biene kam sehr verspätet ans Ziel, denn ihr „Gemeinde“ hatte ihre mehrere unfreiwillige Stationen eingetragen, während die Schnecke kriechend und schleimend gut vorwärts gekommen war. Jetzt hat ein **Christ** das Schicksal der modernen Welt teilen müssen. **Hugo Schröder**, Gastwirt „Zur Reichsgrenze“, **Truere** **Sch**

Man n, verließ sich nach **Hitta**, also in die nächste Nachbarschaft und trank dort seine But hinunter, daß die Sachsen infolge der Devisenbestimmungen gar keine Fische in der Tschechoslowakischen Republik mehr machen. In der Folge scheint ihm der Gerstenstief die Junge gelöst zu haben. Er räsonierte. Für solche Extratouren hat man aber in dem Lande der Goebbelschen Freiheit absolut keinerlei Verständnis. Die allgegenwärtige **Gestapo** hatte ihn gleich beim Schlafsitzen und zeigte ihm die deutschen Kriminal: von innen.

Offenlich schreibt Henlein bei unserem Außenministerium mit entsprechendem Nachdruck ein, daß sein „Kamerad“ Schröder wieder demokratischen Boden unter die Füße bekommt. Möglicherweise, daß Kamerad Schröder auch geheilt aus dem Dritten Reich kommt, wenn er jetzt den Unterschied kennen lernt.

Nichtbestätigter Gemeindevorsteher. Dem im Jahre dieses Jahres zum Gemeindevorsteher in **Ka** bei Komotau gewählten Anton **Sch** wurde von der Landesbehörde in Prag die Bestätigung verweigert. Schaubert ist Mitglied der **SB** und war früher Funktionär bei den inwirtschen aufgelösten **Hakenkreuzlern**.

Die Mörderin von Königsvald gekündigt. Die in Hinter-Hermsdorf in Sachsen verhaftete 32 Jahre alte **Anna Spengler**, die dringend verdächtig war, den kleinen Waise in Königsvald ermordet zu haben, hat ihre bestialische Tat eingestanden. Sie gab an, den Jungen mit einem Welle erschlagen zu haben, als sie von ihm beim Einbrüche in das Gehöft seiner Eltern überrascht wurde. Die Mörderin dürfte in den nächsten Tagen den hiesigen Behörden überstellt werden.

Zur Weltausstellung nach Paris und Arbeiterolympiade nach Antwerpen

im Autobus vom 24. Juli bis 4. August für **KE 1400**. — eininkl. Fahrt, voller Pension, Rundfahrten, Eintritte, Führungen etc. — Verlangen Sie Prospekte von der **U R D** - Reiseagentur **Bodenbach** (Telephon 557).



Der Ort des chinesisch-japanischen Zwischenfalls

Die Sommerarbeit der braunen Blut-Justiz

Steck, als ob vor den Gerichtstufen noch einmal der Welt die ganze Schauerlichkeit der Razi-Justiz vor Augen geführt werden sollte, werden in ständig steigendem Maße seit einigen Wochen Todesurteile und schwere Zuchthausstrafen aus dem Dritten Reich berichtet. Das Volksgericht, das seinen Sitz bald hier, bald dort aufschlägt, ist seine Tätigkeit geheim und vor der Öffentlichkeit abgeschlossen, wie eine Heme, aus.

Im Mai wurde man überrascht von dem **Bollzug** eines bis dahin unbekanntes Todesurteils an dem 29-jährigen **Römer** Arbeiter **Otto Krupp**. Zur gleichen Zeit wurden in Stuttgart 17 Arbeiter und Angestellte zu insgesamt 36 Jahren Zuchthaus und Gefängnis verurteilt. Die Antifaschisten **Max Rabalen** und **Käthe Käse** wurden zum Tode verurteilt, ohne daß ihnen etwas anderes, als ihre, dem Regime feindliche Offenung vorgeworfen werden konnte. **Helmut Hirsch** und ein anderer gleichfalls 20-jähriger junger Gefangener wurden hingerichtet. In Berlin verhängte der Volksgerichtshof über Antifaschisten im Alter von knapp 25 Jahren Zuchthausurteile von 10 bis 13 Jahren und in Stuttgart hat derselbe Gerichtshof die Arbeiter **Steible**, **Görlich** und **Lo** **Watsch** zum Tode verurteilt. Mit ihnen ist zum ersten Male in der Strafrechtsgeschichte Deutschlands eine **Frau** als Opfer ihrer Gesinnung

zum Tode verurteilt worden und zwar die 27-jährige **Liesel Hermann**, Mutter eines zweijährigen Kindes. Gleichzeitig kommt aus Berlin die Nachricht, daß die drei zum Tode verurteilten Opfer des **Richardstrassen-Prozesses Schulz**, **Bimmermann** und **Schröder** heimlich hingerichtet worden sind.

Eine neue furchtbare Welle des gefeklichen Wordes geht über Deutschland. Diejenigen, die noch nicht vom Denterbeil getroffen sind, verbieten, daß die Welt sich für sie einsetzt und vor allem sollten die Frauen der Welt das tragische Schicksal der **Liesel Herrmann** zum Anlaß nehmen, um ihre Proteste gegen eine solche hemmungslose Justizmaschine kräftig und wirkungsvoll zu gestalten.

Der Terror trifft in gleicher Weise Sozialdemokraten, Kommunisten, Bündische Jugend, Bibelforscher, aber auch, wie der Prozeß gegen den **Kaplan Hoffmann** zeigt, katholische Volkstreue. Ihnen allen beizugehen, ist eine Pflicht der Weltöffentlichkeit, die über den zahllosen sonstigen Ereignissen dieser Tage nicht vergessen werden darf.

Die „Union für Recht und Freiheit“ fordert alle Organisationen auf, in geeigneter Weise ihre Stimme gegen die zahllosen geplanten und durchgeführten Justizmorde zu erheben.

Donnerstag letzter Ministerrat?

Prag. Am Dienstag beschäftigten sich die Wirtschaftsminister wiederum mit der Festlegung der **Getreidepreise**, ohne die Beratungen zu einem Abschluß führen zu können. Die Beratungen ziehen sich auch deshalb solange hin, weil neben der Preisfrage auch noch andere komplizierte Fragen, die das Statut der Getreidegesellschaft, ihren Vertrag mit dem **Saat** usw. betreffen, geregelt werden müssen. Für Mittwoch ist der Verwaltungsrat der Getreidegesellschaft einberufen, der definitive Vorschläge in Sachen der Getreidepreise ausarbeiten und der Regierung vorlegen soll. Die Regierung wird dann ihre Entscheidung vermutlich in der letzten Sitzung des Ministerrates fällen, die vorläufig für **Donnerstag** geplant ist.

Nach der „Prager Presse“ stehen auf der Tagesordnung der Regierungsbearbeitungen auch **demokratische** **Angelegenheiten**, welche mit der neuen Prag in der **Wiederherstellung** **der** **Auswirkung** **der** **im** **Fieber** **ausgestellten** **Richtlinien** **im** **Zusammenhang** **stehen**. Auf diesem Gebiete werden weitere **Verwaltungsbeschlüsse** vorbereitet.

Am Mittwoch findet ferner eine weitere Sitzung des Obersten Rates der **Staatsverteidigung** statt, der in den letzten Tagen wichtige Beschlüsse vorbereitet hat, welche mit dem Ausbau der **Staatsverteidigung** und ihrer **Sicherung** **im** **Zusammenhang** **stehen**.

Neu Spaltung bei Stikbröh. Am vergangenen Donnerstag erfolgte die Rekonstitutionierung der Nationalen Liga Stikbröh, wobei der ehemalige Nationaldemokrat **Senalor Ing. Havlin** eine führende Funktion erhielt. Havlin hat aber inzwischen nicht nur die Wahl abgelehnt, sondern, wie „**L. N.**“ melden, auch seinen Austritt aus der Liga bekanntgegeben. Er beschwert sich darüber, daß in der Liga die sogenannte „**Volk**“ **Bewegung** in der Nationalen Vereinigung“ an die Wand gedrückt werden sollte. Die „**Volk**“ **Bewegung**“ ist jener Teil der Nationaldemokraten, der unter Führung **Havlins** den innerparteilichen Kampf gegen **Dr. Sodak** und für **Stikbröh** führte.

Görings Autarkieplan wird geändert

Berlin. General Göring hat in der Organisation des deutschen Autarkieplanes bedeutende Änderungen vorgenommen. Die Gruppe „**Motivstoffverteilung**“, deren Leiter — der bairische Ministerpräsident **Roehler** — zurückgetreten ist, wurde aufgehoben; dafür wird eine besondere Geschäftsstelle für **Erz** **und** **Stahl** errichtet, die einem Generalstabschef anvertraut wird. Eine gleichfalls neue Geschäftsgruppe für **Außenhandelsverträge** soll mit allen Mitteln — unabhängig von den bereits zuständigen Ministerien und Geschäftsgruppen — eine Entfaltung des deutschen Außenhandels anstreben; sie soll dabei namentlich in enger Zusammenarbeit mit den **nationalsozialistischen** **Organisationen** **im** **Ausland** (1) stehen.

Bedeutsame Besuche in Paris

Paris. König Carol von Rumänien, der Montag vom Präsidenten der Republik Lebrun empfangen wurde, hatte im Laufe des Dienstag private Unterredungen mit Ministerpräsidenten **Chauteemps**, Außenminister **Delbos** und Kriegsminister **Daladier**.

Am Dienstag ist auch der rumänische Generalstabschef **Schitiu** in Paris eingetroffen und war mittags gemeinsam mit dem jugoslawischen Generalstabschef **Redik**, der Montag in Paris eingetroffen ist, Gaß des französischen Generalstabschefs **Gamelin**.

Einstimmig abgelehnt

Jerusalem. (Neuer.) Der vorläufig eingesezte Ausschuß der Arabischen Partei für Nationalverteidigung hat den Entwurf betreffend die Teilung Palästinas, den er mit dem arabischen Oberaal übereinstimmend hält und der der nationalen arabischen Bevölkerung widerspricht, einstimmig abgelehnt.

Ueber die gegenwärtige Lage berichtet der Korrespondent des „Daily Herald“, die Zionisten stimmen darin überein, daß das Gebiet des jüdischen Staates zu klein und die Abtrennung von Jerusalem ungerecht sei. Die Araber sind gespalten. Der Mufti von Jerusalem führt die Opposition, der Emir von Transjordanien steht den Vorschlägen günstig gegenüber.

Todesurteile am laufenden Band

Moskau. (Savva.) Das Blatt „**Baria** **Wostok**“ meldet aus Tiflis, daß das Oberste Gericht der Republik **Grusinen** sieben Personen, welche wegen Spionage und Landesverrat angeklagt waren, zum Tode verurteilt hat.

Tagesneuigkeiten

Dichtung —

Den Schlussvortrag hielt Wilhelm Schüller-Berlin über Mitteleuropa. Er schloß seinen Ueberblick mit der Feststellung, daß Adolf Hitler in die lange und kampfreiche Geschichte dieses Raumes ein abschließendes Prinzip gebracht habe: das der unbedingten nationalen Toleranz.

Aus dem Bericht der „Frankf. Ztg.“ über den Erfurter Historikerkongreß.

und Wahrheit:

„Bei der Behandlung der innerpolitischen Fragen bezeichnete er die Nationalsozialisten im tiefsten Herzen als gläubig und sich und sein Werk von der Verhöhnung geleitet. Ohne diese, bekannte er, würde er die schwandelhaften Wege oft nicht gefunden haben.“

„Langenthaler Tagblatt“ vom 28. Juni über die Würzburger Rede Adolf Hitlers.

Organisation muß sein. (Mac.) Als Dankagung für die Teilnahme am Begräbnis eines in Berlin verstorbenen jungen Mädchens veröffentlicht die Familie durch die Zeitung:

„... Ferner danken wir... für die besondere Anteilnahme: des Lehrerkollegiums und Klassenkameradinnen der Studienanstalt Spandau, der Reichsreferenten des D. M. Trude Würfner, des D. M. Obergaues, Berlin, des Jungmädels Unter, gaus, Charlottenburg-Spandau, der Jungmädelsgruppe Ribbelungen, der Mädelsgruppe Spandau-Altstadt, der Gefolgschaft Spandau-Neustadt, 18/198, des Fähnleins 26/108, des S. S. Sturmabteilung III/6, der Ortsgruppe der NSDAP, Spandau-Altstadt, und der Politischen Leiter und Walter der Zelle 11, der Ortsgruppe der NSDAP, Spandau-Altstadt, der Amiswallerinnen der Frauenschaft Spandau-Altstadt, der Reichspostbeamten des Landes Berlin, der Gefolgschaftsgruppe I und IV und der Gefolgschaft des Postamtes Berlin-Siemensstadt.“

Schwer haben die Menschen im Dritten Reich. Von der Wiege bis zum Grabe...

Die Kuh in der Arktis. In „Politiken“ berichtet der bekannte dänische Grönlandforscher Peter Freuchen, der sich zurzeit in Moskau aufhält, über eine Unterredung, die er mit dem Leiter der russischen Nordpolexpedition, Professor Schmidt, unmittelbar nach dessen Rückkehr vom Pol gehabt hat. Professor Schmidt erklärte, daß man am Pol im Gegensatz zu allen Erwartungen keine offenen Wasserflächen angetroffen habe. Überall, wo sie geflogen seien, hätten sie dichtes Eis angetroffen, und Professor Schmidt glaubt, daß man mit moderner Ausrüstung von Amerika aus den Pol mit Schlitten erreichen könne. Dagegen sei dies von der europäisch-asiatischen Seite aus über Spitzbergen oder Franz-Josefs-Land ausgeschlossen. Die Freunde weiter berichtet, hat Professor Schmidt einen neuen arktischen Fünfjahresplan ausgearbeitet, der in erster Linie einen weiteren Ausbau des Netzes von meteorologischen Stationen an der sibirischen Küste und den ihr vorgelagerten arktischen Inseln vorsieht. Es gibt bereits jetzt 58 solcher Stationen und der Bau von weiteren 23 ist geplant. Diese werden alle mit den modernsten wissenschaftlichen Apparaten ausgerüstet, so daß ihre Beobachtungen für die Entwicklung des arktischen Flugverkehrs die größte Bedeutung erhalten werden. Für das nächste Jahr ist eine vorbereitende Expedition in die noch unerforschten Gebiete der sibirischen Nordküste und der arktischen Inseln zwischen Weingrabenstraße und Franz-Josefs-Land vorgesehen, an der voraussichtlich auch der dänische Forscher teilnehmen wird. Noch in diesem Jahre wird eine aus fünf Wissenschaftlern und einem Mechaniker bestehende Expedition unter Leitung von Muchanow nach den De Long-Inseln aufbrechen. Die Expedition wird mit speziell konstruierten Unterfunkschlitten ausgerüstet, sogar einen — Garte nimmst sie dorthin mit, in dem bei ihm ist Licht und Lüftung. Die Wärme wird durch eine Gegend gen werden soll, und selbst an einer Kuh wird es nicht fehlen, die den Forschern auf dem 80. Breitengrad täglich frische Milch liefern soll! Den notwendigen Kraftstrom für die Erzeugung von Licht und Wärme erhält die Station durch große moderne Windmotoren. Zur Durchführung von Teilerpeditionen führt die Muchanow-Expedition 24 Schlittenhunde und ein Flugzeug mit. Die Unterfunkschlitten werden nach demselben System wie das von den am Nordpol überwinterten Forschern bewohnte Haus konstruiert sein; dieses hat zwei Aluminiumwände, und der zwischen ihnen bestehende Hohlraum ist dicht mit Vogelfedern ausgefüllt. Die russische Aktivität auf dem Gebiete der Arktisforschung hat auf den Dänen Freuchen einen außerordentlich starken Eindruck gemacht. In seinem Bericht erwähnt er neben Professor Schmidt, den er mit Hansen und Eberdrup vergleicht, den ehemaligen Wasserstraßen-Minister Janson, der jetzt die Oberleitung für die gesamte russische Arktisforschung in Händen hat.

Jan Klepetář verläßt das Gefängnis

Der zweite Verurteilte im Vörösmarty-Prozeß in Freiheit

Wie wir bereits berichteten, hat vor einiger Zeit der Zweitangeklagte in dem Vörösmarty-Prozeß Jan Klepetář, der zu fünfzehn Jahren schweren Kerker verurteilt worden war, nach Verbüßung von zwei Dritteln der verhängten Strafe das Gefängnis verlassen. Am kommenden Samstag wird Klepetář das Gefängnis verlassen.

Der Mordprozeß Vörösmarty zählt zu den größten Kriminalprozessen, die bei uns zur Verhandlung kamen. Er dauerte nahezu einen Monat. Auf der Anklagebank saßen drei Angeklagte. Als Hauptangeklagter erschien der ehemalige Redakteur Jan Klepetář, 25-jähriger Arzt und Schriftsteller Dr. Jan Klepetář und Michalčo Freund Nikolaus Siforski, dessen Aussagen zur Stützung der Anklage wesentlich beitrugen. Die Anklage lautete auf das Verbrechen des Mordes, bzw. der Mittäterschaft an diesem Verbrechen, begangen an der Hausbesitzerin Margit Vörösmarty, die aus Amerika zurückgekehrt, ziemlich anscheinliche Ersparnisse mitgebracht hatte. Michalčo war bei einer Maffia aufgegriffen worden, da er wegen Nichtantritt seines Militärdienstes polizeilich gehetzt wurde. Siforski machte sich dadurch verdächtig, daß er sich bei der Polizei nach dem Grund der Verhaftung seines Freundes erkundigte. Da inzwischen festgestellt worden war, daß von der als verschollen gemeldeten Margit Vörösmarty gegen Michalčo eine Betrugsanzeige erstattet worden war, richtete sich der Verdacht gegen ihn und seinen Freund Siforski. Während Michalčo hartnäckig leugnete, legte Siforski alsbald ein Geständnis ab, daß Michalčo die Vörösmarty bei einem gemeinsamen unternommenen Ausflug in die Taira in einem Teich bei Stibly Pleso ertränkt habe, wobei er — Siforski — mitgeholfen habe. Siforski beschuldigte bei seinem Geständnis auch der Mittäterschaft an diesem Mord den Dr. Jan Klepetář.

der zunächst auf freiem Fuß belassen, aber später gleichfalls in Untersuchungshaft genommen wurde.

Als schwer belastendes Indiz fiel in die Waagschale, daß Klepetář bei einer Scheintrauung mitgewirkt hatte, die Michalčo, der mit der Vörösmarty ein Verhältnis unterhielt und ihr mehrfach Geld herausgelockt hatte, arrangierte, um das Mädchen zu überführen. Sie scheint aber später Argwohn geschöpft zu haben, was daraus hervorgeht, daß sie gegen den ehemaligen Geliebten die Strafanzeige erstattete.

Allerdings konnte sich die Anklage außer auf das Geständnis Siforskis nur auf Indizien berufen. In dem Teich, an dessen Ufern der Mord verübt worden sein soll, fand man Knochen und Haare, von denen aber die ärztlichen Sachverständigen nicht mit Sicherheit angeben konnten, ob sie von der ermordeten Vörösmarty herrührten. Bei den Knochen war überhaupt nicht festzustellen, ob es sich um menschliche Gebeine handelte. Da die Leiche der angeblich Ermordeten niemals aufgefunden wurde, fehlte es in der Folgezeit nicht an allerlei Sensationsnachrichten, daß die Vörösmarty später lebend und gesund gesehen worden sei. Diese Nachrichten erwiesen sich allerdings stets als Mythisierungen. Was Klepetář betrifft, so bestritt er von Anfang an und bestritt bis heute jede Schuld. Er hat zweimal versucht, eine Wiederaufnahme des Verfahrens durchzusetzen, die sogar in erster Instanz bewilligt, doch auf Antrag der Generalprokuratur abgewiesen wurde. Wie bekannt, hat Dr. Klepetář keineswegs den Gedanken an eine gerichtliche Rehabilitierung aufgegeben. Vermutlich wird er die wiedererlangte Freiheit dazu benutzen, in dieser Richtung weiterzuarbeiten. Nikolaus Siforski, der gleichfalls zu fünfzehn Jahren verurteilt worden war, ist bekanntlich bereits aus der Haft entlassen worden. Jan Michalčo, der ursprünglich zum Tode verurteilt worden war, wurde zu lebenslänglichem Kerker begnadigt.

Sinnstörer der Druckfehler. In unserem gestrigen Bericht über den Besuch des Kardinal-Staatssekretärs Pacelli in Frankreich hieß es völlig ungenau, Frankreich beweise, daß auch ein vollkommen katholisches Land sich zum „Faschismus“ entwickeln könne. Hier liegt selbstverständlich ein Druckfehler vor. Im Manuskript hieß es Laizismus, nicht Faschismus.

Mädchenhandel im Zeitalter des Menschenraubs. Im D. Jug. Bukarest — Warschau konnte die polnische Polizei das Haupt einer internationalen Mädchenhändlerbande, einen Kremenier verhaften. In seiner Begleitung befanden sich drei junge Rumäninnen, die er nach Rio de Janeiro verschleppen wollte. Nach den bisherigen Ermittlungen sind durch ihn und seine Helferinnen allein in den letzten Monaten wenigstens 200 Mädchen aus Bulgarien, Rumänien, Ungarn und Polen über Öbgingen nach Rio de Janeiro verschleppt und dort verkauft worden.

Der tobbringende „Rettungszug“. Zwischen den Stationen Veces und Mellsö (Ungarn) stieß ein Personenzug mit einem Lastzug zusammen. Zwei Eisenbahnbeamte fanden den Tod, acht Reisende erlitten leichte Verletzungen. Auf die Nachricht von dem Unglück wurden unverzüglich Rettungszüge aus Budapest und Szeged abgefertigt. Der aus Szeged abgegangene Rettungszug überfuhr bei einem offenen Bahnhübelübergang einen Bauernwagen, dessen beide Insassen den Tod fanden.

Der zweite Oberplaner Attentäter verhaftet. Der Führer der Handelsakademie in Linz Wilhelm Rippl, der, wie bekannt, gemeinsam mit seinem Kameraden Walter Lemberger in Oberplan im Böhmerwald einen Bankraub verübte und dabei den Beamten der Bank ansah, wurde beim Versuch, die österreichische Grenze zu überschreiten, in Nigen von österreichischen Gendarmen verhaftet. Sein Mitheifer Lemberger war unmittelbar nach der Tat in Oberplan verhaftet worden.

Der Flug über den Pol. In Fort Smith wurde Dienstag um 12.21 Uhr Ortszeit eine radiotelegraphische Nachricht des russischen Flugzeuges aufgefangen, welches sich auf dem Fluge von Moskau nach San Francisco befindet. Das Flugzeug gab seine Position mit 68 Grad nördlicher Breite und 122 Grad westlicher Länge an. An Bord ist alles wohl. Das Flugzeug befindet sich also über dem Großen Varen-See etwa 1400 Meilen vom Nordpol entfernt. Wäher absolvierten die Flieger ihre Reise mit einer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit von 150 Meilen.

Matten fressen ein Kind. In Vasenc bei Virovitice (Serbien) begab sich der Landwirt Solar mit seiner Frau zur Feldarbeit und ließ sein drei Monate altes Kind daheim zurück. Als die Eltern nach Hause kamen, fanden sie das Kind zur Hälfte von Matten angegriffen vor.

Polnischer Ballon in der Tschechoslowakischen Republik gelandet. Sonntag kurz nach Mittag landete auf tschechoslowakischem Gebiete in der Nähe der Gemeinde Stádná im Bezirk Vellá Veregná ein Sportballon des polnischen Klubs Sanol, der im nebeligen und regnerischen Wetter vom Winde auf tschechoslowakischem Staatsgebiet getragen wurde. Die Besatzung bestand aus Bronislav Kasprzak aus Posen, Rafimír Nemes aus Krakau und Bronislav Kober aus Sianel. Die tschechoslowakischen Behörden kamen der Besatzung bei der Verpackung des

den Veranstaltungen, oder auch auf dem Lande, wo es wenig ständige Postämter gibt, Verwendung finden sollen.

Brandstiftung. In der Gemeinde Aghagos bei Oedenburg steckten unbekannte Täter einen Scheuer in Brand. Der herrschende Sturm begünstigte die Ausbreitung des Feuers, dem 17 Bauernhöfe und 19 Scheuern zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt über 70.000 Pengö.

Zwei Engländer wissen sich zu helfen. Zwei englische Ingenieure, Frank Storey und Jones Spurden, hatten die Weltausstellung besucht und unternahmen dann einen Bummel durch Paris, der bis spät in die Nacht dauerte. Zum Schluss waren sie im Quartier Latin, wanderten die Seine-Kais entlang und befanden sich auf dem in diese Zeit völlig menschenleeren Kai Henri IV. Auch ein Taxi war nicht zu sehen, und ein Blick auf die Uhr zeigte, daß ihr Zug in einer Stunde ging. Sie hatten keine Ahnung, wo sie sich befanden, und sie sprachen kein Wort französisch. Kallos irrten sie eine Zeitlang hin und her, bis sie an einen erleuchteten Feuermelder kamen. Kurz entschlossen schlugen sie die Scheibe ein, und wenige Minuten später tauchte ein Köhler auf. Die Feuerwehre sah weit und breit keinen Brand, mit dem beiden konnte sie sich nicht verständigen, und der Branddirektor verstand beim besten Willen nicht, daß die ihm vorgezeigte Fahrkarte eine Berechtigung für einen Alarm bot. Er nahm sie folglich beide mit und setzte sie beim nächsten Kommissariat ab. Der Nachtmeister, der dort die Nachtwache hielt, verstand sie ebenso wenig. Storey und Spurden wurden nun schredlich aufgeregt, zeigten immer wieder auf die Uhr, und da sie durchaus elegant und vertrauenswürdig aussahen, verlangte der Nachtmeister telefonisch einen Dolmetscher von der Präsektur. Dieser konnte endlich den Vorfall aufklären. Den beiden Engländern wurde eine Buße von 50 Francs auferlegt, aber dafür wurden sie im Polizeiwagen zum Bahnhof geschafft, wo sie gerade vor Abgang ihres Zuges eintrafen.

Wetter unsicher. Bei allmählichem Druckanstieg tritt in Mitteleuropa eine langsame Wetterbesserung ein. Ausgenommen Böhmen hat es am Nachmittag in der Republik noch an vielen Orten geregnet. In Karpatenland wurden dabei nur plus 14 bis plus 15 Grad Celsius verzeichnet; sonst hat es sich bereits ein wenig erwärmt. Unter dem Einfluß einer neuer Druckstörung, welche von den Britischen Inseln ostwärts vorrückt, ist jedoch die Wetterentwicklung des Westens unsicher. Wahrscheinliches Wetter Mittwoch: Wechselnd bis vorwiegend bedeckt. Vom Westen her Abnahme der Regeneigung, verschidenlich jedoch noch Schauer möglich, auch im Osten ein wenig wärmer. Vorwiegend westlicher Wind. — Die Wetterausichten für Donnerstag: Mäßig warm. Witterungsentwicklung noch unsicher.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Donnerstag

Bras, Sender I: 10.05: Deutsche Presse. 11.05: Kompositionen von Dvořák. 12.10: Opernsinfonien. 14.00: Deutsche Sendung: Kleinigkeiten von großen Leuten. 14.40: Mozart: Serenade. 18.05: Deutsche Sendung: Sportvorschau. 18.10: Landwirtschaft. 18.45: Deutsche Presse. 18.55: Aus dem deutschen Kulturleben. 19.10: Redbal: Märchen vom Hans. 20.10: Sines Solistenkonzert: Schubert, Schumann etc. 22.20: Tanzmusik. — Bras, Sender II: 15.00: Operngesänge. 15.15: Deutsche Sendung: Maria Wied, Gattin Schumanns. 15.50: Deutsche Presse. — Brünn: 17.40: Deutsche Arbeiter-Sendung: Adolf Schmidt: Opera Ferwegh. 18.15: Rühlich: Fantasia aus der Oper „Carmen“. 21.10: Rundfunkorchesterkonzert: Franz Schubert, Dvořák. — Bregenzburg: 14.20: Violoncellkonzert. 22.35: Tanzmusik. — Kaffau: 12.05: Opernsinfonien. 12.35: Rundfunkorchesterkonzert. — Mähr. Odrau: 14.20: Opernsinfonien. 16.10: Rundfunkorchesterkonzert. 18.10: Deutsche Sendung: Dr. Sabina: Dichterhumanität.



Selbstmörderkolonnen?

In diesen Tagen haben insgesamt acht Seilmannschaften, und zwar vier aus München, zwei aus der Schweiz, eine italienische und eine tirolische, den Angriff auf die Eiger Nordwand begonnen, um sie zu besteigen. Wie gemeldet, hat die Schweizer Bundesregierung den Rettungsmannschaften streng untersagt, an der Eiger Nordwand einzugreifen.

Das neue Scheidungsrecht in England. Der Gesetzesvorschlag über eine durchgreifende Reform der englischen Scheidungsgesetzgebung ist jetzt im Oberhaus zur Sprache gekommen, und es hat sich herausgestellt, daß die Lords moderner denken als die Mitglieder des Unterhauses. Bekanntlich gab es bis jetzt nur einen einzigen Scheidungsgrund, der in England rechtmäßig anerkannt wurde, und das war die erwiesene Untreue eines der beiden Ehepartner. Die moderne Auffassung hat sich in der öffentlichen Meinung Englands nur sehr schwer durchgesetzt und zu leidenschaftlichen Pressepolemiken geführt, und eben erst hat in der Debatte im Oberhaus Lord Salisbury erklärt, daß alle Neuerungen unchristlich wären. Trotzdem aber ist das „House of Lords“ weitergegangen, als das Unterhaus. Während dieses beschloß, daß während der ersten fünf Jahre eine Scheidung unter gar keinen Umständen ausgesprochen werden kann, hat das Oberhaus diesen Termin auf drei Jahre herabgesetzt. Die endgültige Verabschiedung des Gesetzes wird im Herbst erfolgen.

Die gefährlichen Wasserigen. Die Wächter des Vergnügungsparks der Ausstellung wurden neulich nachts durch Schreie aus einer Schaubude alarmiert, die den stolzen Namen „Hollywood Crystal“ führt. Sie fanden dort vier nackte Mädchen, die in einem Schaustück als Wasserigen auftraten und in einem Bassin schwammen. Um die Nummer glanzvoller zu machen, hatte man die Kristallinnen veranlaßt, ihre Körper mit einer grünen Farbe zu bemalen, die im Wasser unlöslich ist, aber mit Alkohol und Benzin

abgewaschen werden kann. Nach der Vorstellung stellte es sich aber heraus, das das nicht stimmte. Die vier Mädchen versuchten vergeblich, sich von dem Farbpangas zu befreien. Sie begannen um Hilfe zu rufen, da eine von ihnen bereits ohnmächtig wurde, denn offenbar ist die Farbe auch noch giftig. Sie wurden ins Krankenhaus gebracht, die Schaubude wurde geschlossen.

Das Vierjahreshuhn. Ein Ausländer bestellte, wie westeuropäische Blätter schreiben, im „Rheingold“, dem schönsten Luxuszug Deutschlands, Huhn. Der Ober kommt und bringt eine Vorspeise, zum zweiten Gang erscheint er mit Fisch. Schließlich legt er ein Stück Huhn vor. Das Stück war leider gäh, alt und mager. Der Gast zieht die Sitze in Halten, ruft den Ober und meint mit sichtlich verhaltener Erregung: „Nun möchte ich aber doch endlich wirkliches Fleisch sehen für meine 4 RM.“ — Darauf der Ober: „Ja, mein Herr, das hier ist ein Vierjahreshuhn, nämlich von der ältesten Generation. Die jungen Hühner müssen zum Eierlegen erhalten bleiben. Auch wir müssen uns auf den Vierjahresplan des Führers einstellen.“

Der IX. Kongreß der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit wird vom 27. bis 31. Juli in Lubacovice stattfinden. Am Sonntag, den 25. Juli, werden die Vorsitzenden und ständigen Komitees und am Montag, den 26. Juli, die Exekutiv- und das Kongreß-Komitee tagen. Am 29. Juli findet die Begrüßung der Delegierten und Gäste im Festsaal des Kurhauses statt. Am Dienstag, den 27. Juli, um 9.30 Uhr, wird der Kongreß eröffnet werden.

Kühne Projekte um die Prager Ausstellung im Jahre 1942

Aus der Broschüre des „Vorbereitenden Komitees“

„Weniger wäre mehr...“

(—) Im Jahre 1942 soll in Prag eine große Ausstellung stattfinden, deren Bezeichnung noch nicht feststeht. Das „Vorbereitende Komitee“, das sich bereits konstituiert hat, empfiehlt den Namen einer „Tschchoslowakischen Ausstellung“, obwohl der Rahmen des projektierten Unternehmens weiter sein soll, als diese Bezeichnung zum Ausdruck bringt. Wie immer auch die Bezeichnungsfrage gelöst wird, steht fest, daß 1942 in Prag eine Ausstellung großen Stils stattfinden soll. Ein Projekt solchen Umfangs bedarf natürlich großzügiger Vorarbeiten und Vorbereitungen. Tatsächlich entwickelt denn auch das Vorbereitende Komitee in einer von ihm herausgegebenen Broschüre ein wahres Miesenprogramm von Bau- und Adaptierungsprojekten, die als Vorbereitungen für das Gelingen der Ausstellung bezeichnet werden. Eine andere Frage ist freilich, inwieweit die Verwirklichung dieser Vorbereitungen innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren auch bei günstigsten Umständen möglich ist.

Neben der selbstverständlichen Forderung einer entsprechenden Herrichtung des Ausstellungsgeländes und seiner Umgebung, wird die Erbauung einer neuen Schloß bei Bobova, die Errichtung einer neuen Brücke nach Troja, Regulierung des Moldaukanals und die Befestigung der am Moldauufer hinter dem Baumgarten liegenden Klärstation der Prager Kanalisation gefordert, ein Projekt, das durch mehr als zehn Jahre bearbeitet wird, aber stets an den Aufwandsverhältnissen scheiterte. Ferner wird verlangt, daß der Bahnkörper der Karlsbader Strecke entsprechend erhöht werde, weil die Eisenbahnbrücke beim Baumgarten zu niedrig sei und auch wegen ihrer Schmalheit ein Verkehrsbehinderung bilde. Falls die Erhöhung des Bahnkörpers aber bis zu dieser Zeit nicht möglich sein sollte, fordert das Komitee für die Zeit der Ausstellung einfach die Witrangung der Brücke und Schaffung einer entsprechend breiten Durchfahrt, was freilich

die Stilllegung des Bahnverkehrs zwischen Solleschowit und Dejwiz bedeuten würde. Ob die Bahnverwaltung und das reisende Publikum von der Unterbrechung einer Hauptstrecke, über welche wichtige internationale Verbindungen nach Karlsbad führen (und gerade zur Saison), erträn sein würden und ob diese überhaupt bahntechnisch möglich ist, mag dahingestellt bleiben.

Die Publikation des Komitees geht aber noch viel weiter. Es wird darin die radikale Lösung des Prager Verkehrsproblems verlangt, einerseits durch Regulierung sämtlicher Ausfallstraßen, andererseits durch den Um- und Ausbau

der Prager Bahnhöfe. Als Selbstverständlichkeiten werden so nebenbei in einer Zeile angeführt:

Bau der Stahnbahnbrücke und der Brücke über das Ruffler Tal, Ueberbrückung des Masaryk-Bahnhofes und die Herrichtung des Solleschowitzer Brückenkopfes der Hauptbahnbrücke.

Ebenso wird vorausgesetzt, daß bis 1942 die Regulierung des Flusses der Republik, des Märov und des Dejwitzer Bäckens nam. durchgeführt sein wird. Doch nicht genug daran. Auch das Marinagelände soll in diesen fünf Jahren ausgebaut, die neue Zentralmarkthalle soll auf diesen heute weisen Gründen erranden, das Moldauufer mit schönen Anlagen geeizt, die Klärpfläzer und Obsolektmüllsen rekonstruiert, auch das Moldauufer oberhalb Prags mit „den entsprechenden Kommunikationen und Badeplätzen“ versehen sein usw. Außerdem müsse aber auch der äußere Anblick Prags radikale Veränderungen erfahren, es bedürfe gründlicher „Reinouden“, zu deren Durchführung sich Staat, Land, Gemeinde und Privatleute vereinen müßten.

Eine Frage, und zwar die hauptsächlichste, bleiben uns die kühnen Projektanten allerdings schuldig, nämlich die Frage:

Wer soll das alles finanzieren?

Die bequeme Antwort: der Staat, das Land, die Gemeinde, ist natürlich keine Antwort. Wer mit einem solchen Programm auf den Plan tritt, hätte wenigstens andeutungsweise auch die Finanzierungsmöglichkeiten klarlegen müssen. In dieser Hinsicht aber bleibt das Komitee jede Auskunft schuldig. So dekretiert es z. B. als „Vorbereitung“ den Bau mindestens eines wirklich großstädtischen Miesenhotels im Zentrum, ohne sich darum zu kümmern, daß sich Großkapitalisten auch durch den beweglichen Hinweis auf die Notwendigkeit der „Repräsentation“ nicht einen Heller aus der Tasche locken lassen, geschweige denn sich zu Millioneninvestitionen verstehen werden, wenn die entsprechenden Profitancen nicht gegeben sind. Auch öffentliche Gelder stehen nicht so ohne weiteres unbeschränkt zur Verfügung, wie die Autoren dieser Broschüre annehmen scheinen. Jedenfalls wäre ein bescheidenes, aber gut durchdachtes und unter Berücksichtigung der realen Möglichkeiten kalkulierbares Programm, diesen schönen, aber wenig realen Wünschen und Forderungen vorzuziehen gewesen.

Als Platz der künftigen Ausstellung ist wieder das alte Ausstellungsgelände angenommen, doch erfahren wir aus der Broschüre des Vorbereitenden Komitees, daß auch noch eine Reihe anderer Gelände in Erwägung gezogen wurde. So z. B. bei Branik, Modtany, auf dem Welbedereplateau, in der Nähe des Karlsbader Waldchens bei Chodov, auf dem Weissen Berg und auf der Madliger Hochfläche. Dieses Projekt ist besonders interessant, da ihm allerlet Vorzüge zuerkannt werden, wobei aber gleichzeitig bemerkt wird, daß die Kommunikationsfrage schwierig sei und nur dann gelöst werden könne, wenn bis 1942

die Brücke zwischen dem Pantrager Plateau und der auf dem andern Moldauufer liegenden Madliger Hochfläche bereits hergestellt wäre, die in 75 Meter Höhe über die Moldau führen soll.

Von diesem interessanten Projekt hat die Öffentlichkeit bisher wenig gehört und wer davon wußte, hat sicher nicht damit gerechnet, auch nur seine Inangriffnahme zu erleben. Das Komitee ist so optimistisch, diese Möglichkeit bis 1942 immerhin nicht ganz auszuschließen. Daß dabei die Ueberbrückung des Ruffler Tales und alle sonstigen „Voraussetzungen“ auch noch durchzuführen wären, berichtigt sich von selbst.

Man erhält für	Kč
100 Reichsmark	758.—
100 Markmünzen	815.—
100 österreichische Schilling	533.50
100 rumänische Lei	16.80
100 polnische Zloty	545.50
100 ungarische Pengo	568.50
100 Schweizer Franken	657.50
100 französische Francs	111.20
1 englische Pfund	141.50
1 amerikanischer Dollar	28.60
100 italienische Lire	139.40
100 holländische Gulden	1577.—
100 jugoslawische Dinare	64.80
100 Belgas	483.—
100 dänische Kronen	632.—
100 schwedische Kronen	731.—

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Die Warschauer Beratungen des Internationalen Gewerkschaftsbundes

An den Beratungen des IGB, die am 20. und 30. Juni in Warschau stattfanden, nahmen außer den Vorstandsmitgliedern 61 Delegierte teil, die 16 Landeszentralen und 13 internationale Fachsekretariate vertraten. Die Tschchoslowakei war durch Macoun, Tagerle und Klein vertreten. Eine besondere Bedeutung erlangte die Tagung durch die Anwesenheit des Repräsentanten der amerikanischen Arbeits-Föderation, der die Annahme seiner Organisation zum IGB begründete.

Der Vorsitzende Citrine führte an, daß der IGB heute an 18 Millionen Mitglieder von Gewerkschaftsverbänden vereinigt und daß mit Rücksicht auf die vorliegenden Beitrittsankündigungen damit gerechnet werden kann, daß die Zahl von 20 Millionen in der nächsten Zeit erreicht werden wird.

Nach der Begrüßung durch Stawpinski im Namen der polnischen Landeszentrale und Nieszialowski im Namen der SWJ legte der Sekretär des IGB Schevenels den Tätigkeitsbericht vor, in welchem ein erhöhtes Interesse einiger Länder für die Zusammenarbeit konstatiert wird (insbesondere Neuseeland, Australien und Japan); ein wesentlicher Teil des Berichtes ist der wirtschaftlichen Tätigkeit und den internationalen sozialen Forderungen der Gewerkschaften gewidmet.

Nach eingehender Debatte wurde die Anmeldung der American Federation of Labour einstimmig angenommen. Mit Rücksicht auf die Differenzen innerhalb der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung wurde in einer besonderen Resolution erklärt, daß dieser Beschluß nicht die inneren Angelegenheiten der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung tangiert. Es wird gleichzeitig die Hoffnung ausgesprochen, daß durch Aufnahme der Föderation zu ihrer Beilegung beigetragen wird. Die Tagung beschäftigte sich ferner eingehend mit der Frage der 40-Stundenwoche.

Am 2. Juli traten die Vertreter der Gewerkschaftszentralen Mittel- und Osteuropas zusammen, um über verschiedene gemeinsame Gewerkschafts-, Wirtschafts- und sozialpolitische Fragen zu beraten. Die Konferenz wurde von Supers geleitet, für die Tschchoslowakei nahmen an ihr Macoun, Tagerle und Klein teil. Die Konferenz sprach sich einstimmig für die notwendige Regelung der Wirtschaftsbeziehungen aus, welche auch die Annäherung und Angleichung der sozialpolitischen Gesetzgebung fördern und insbesondere den sozialen Schutz und die Rechte der Arbeitnehmer garantieren soll. Die vorgelegten Anträge werden in den einzelnen Landeszentralen geprüft und deren Entscheidungen der nächsten gemeinsamen Konferenz vorgelegt werden, die in kürzester Zeit einberufen werden soll.

Schatten über Deutschlands Wirtschaft

Im Dritten Reich hat der Reichsminister des Innern einen neuen Erlass herausgegeben, der bestimmt, daß die Bäckereien „anfallendes Alibrot zur Herstellung von Brot wieder verwenden dürfen“. Der Zusatz von Alibrot „darf nicht mehr als 3 Prozent des verwendeten Mehles betragen. Es muß so fein in die Zeigmasse verteilt werden, daß es im fertigen Brot mit bloßem Auge nicht zu erkennen ist.“ Daß die behördlich verordnete und in Deutschland jetzt im weiten Umfang betriebene Lebensmittelverfälschung sich sogar an das tägliche Brot heranwagt würde — das dürften vor vier Jahren nur wenige für möglich gehalten haben.

Die Produktion der deutschen Automobilindustrie hat ihren Höhepunkt überschritten. Im Mai 1937 ist die Erzeugung von Automobilen und Motorrädern hinter dem Vormonat und auch hinter dem gleichen Vorjahrsmonat zurückgeblieben. Die Erzeugung von Personenkraftwagen war im Mai um 7.7 Prozent niedriger als im April 1937, während die Abnahme gegenüber dem Mai 1936 8 Prozent beträgt. In derselben Vergleichszeit hat sich die Produktion der Lastkraftwagen um 2.2 bzw. um 4.8 Prozent vermindert. Kraftomnibusse wurden im Mai 1937 54 Prozent weniger hergestellt als im April 1937, und 59 Prozent weniger als im Mai 1936. Bei den Motorrädern ist die Produktion vom April zum Mai d. J. um 13.2 Prozent zurückgegangen.

Von den 105.200 Empfängern von Kurzarbeiterunterstützung im Reich sind 71.700 oder mehr als zwei Drittel Textilarbeiter. In den bedeutendsten Zentren der deutschen Textilindustrie, in Sachsen und Westfalen-Nord, arbeiten mehr als 25 Prozent der Textilarbeiter weniger als 40 Stunden. Ursache: die Rohstoffschwierigkeiten.

Der Eiermangel tritt wieder verschärft in Erscheinung. Der letzte Nährstandsbericht, veröffentlicht in der „Frankfurter Zeitung“ vom 12. Juli, teilt hinsichtlich mit: „daß in den Zufuhrgebieten nicht immer die von den Verbrauchern gewünschten Mengen zur Verfügung stau-

den... Die Ueberflutungsgebiete benötigten einen großen Teil ihrer Erzeugung zur Deckung des Eigenverbrauchs der Landwirtschaft und der Kurz- und Sommerfrischorten. Eine Entspannung der Marktlage hängt in der Hauptsache von dem Anlangen ausländischer Zufuhren ab... Eine reichlichere Belieferung der deutschen Märkte ist zunächst nicht zu erwarten.“

Der Fleischverbrauch weist im Mai einen neuerlichen Rückgang auf. Er bleibt um 4 Prozent hinter dem gleichen Vorjahrsmonat zurück. Selbst im Jahre 1918 war der Fleischverbrauch je Kopf der Bevölkerung um 2 Prozent höher als im Mai 1937.

Einspruch Roosevelts gegen neue Farmerkredite

Präsident Roosevelt legte gegen den Entwurf, der von beiden Häusern angenommen wurde und die landwirtschaftlichen Kredite betrifft, sein Veto ein. Dieser Entwurf, durch den die Bestimmungen über den ermäßigten Zinssatz für die Farmer für ein Jahr verlängert werden sollte, würde das Budget für das künftige Jahr mit ungefähr 30 Millionen Dollars belasten. In der Begründung seines Vetos verweist Roosevelt darauf, daß die Farmer heute die Zinsen bereits in voller Höhe bezahlen können, denn die landwirtschaftlichen Produkte seien um fast 100 Prozent im Preise gestiegen.

Die Löhne in der russischen Metallindustrie

Nach der Zeitung des Volkswirtschaftsministeriums der Schwerindustrie „Sa Industrializacija“ bestehen in der Entlohnung der Arbeiter der gleichen Qualifikation große Unterschiede. So variiert z. B. der Stundenlohn in den sieben Maschinenaufbauwerken Moskaus wie folgt: Schlosser der 3. Lohnklasse 1.46 und 2 Rubel, Unterschied 37 Prozent, Dreher der 4. Lohnklasse 1.40 und 1.88 Rubel, Unterschied 34 Prozent, Bohrer der 2. Lohnklasse 0.95 und 1.72 Rubel, Unterschied 81 Prozent, Fräser der 3. Lohnklasse 1.01 und 1.99 Rubel, Unterschied 97 Prozent, Hilfsarbeiter 0.93 und 1.59 Rubel, Unterschied 72 Prozent.

Das gleiche Bild, behauptet die Zeitung, sei auch in anderen Städten zu verzeichnen. Die Situation der Arbeiter sei daher zum großen Teil eine Folge der Nichtumsetzung der Tarifsätze durch die einzelnen Betriebsleitungen.

Öffentliche Investitionen im ersten Halbjahr 1937. Das Arbeitsministerium hat in den ersten sechs Monaten dieses Jahres für insgesamt 318 Millionen Kronen Arbeiten vergeben. Im Juni allein beträgt der Betrag fast 127 Millionen. Von den 318 Millionen entfällt der größte Teil, 143 Millionen, auf Straßenarbeiten und öffentliche Bauten, dann rund 67 Millionen auf Erd- und wasserwirtschaftliche Arbeiten, 21 Millionen auf Brückenbauten (staatliche und nichtstaatliche), der gleiche Betrag auf den Ausbau des Flugwesens, rund 10 Millionen auf die Schifffahrt und 36 Millionen auf die staatlichen Berg- und Hüttenwerke.

Die Errichtung von Gewerkschulparallellassen. Die Zahl der Anmeldungen ist an den Gewerkschulen heuer so groß, daß zahlreiche Bewerber, vorläufig wenigstens, wegen der unzureichenden Räume und der ungenügenden Klassenanzahl an den staatlichen Schulen zurückgewiesen werden mußten. Es ist klar, daß diese Zustände nicht nur vom Standpunkt der Schüler, welchen wertvollste Bildungsmöglichkeiten bräut verschlossen werden und welchen die Ausbildung zu qualifizierten Kräften unmöglich gemacht wird, sondern auch vom gesamtwirtschaftlichen Standpunkt aus dringend einer Änderung bedürfen. Es ist geradezu grotesk, daß in einem Augenblick des Mangels an ausgebildeten Arbeitskräften in zahlreichen Gewerbe- und Industriezweigen sich das Schulwesen so wenig vorbereitet erweist. Wie das „C. S.“ meldet, beabsichtigt das Schulministerium, an den Schulen, welche die meisten Anmeldungen haben, Parallellassen zu errichten. Ein genauer Plan soll bereits dem Finanzministerium vorgelegt worden sein, von dessen Entscheidung die Verwirklichung dieser Absicht abhängt.

Weitere Weizenverkäufe nach Deutschland. Bei den vor einigen Tagen abgeschlossenen Verhandlungen mit Deutschland wurde der Export von weiteren 1000 Waggons Weizen und 1000 Waggons Mahlprodukten aus Weizen nach Deutschland abgeschlossen. Gleichzeitig wurde die Verbesserung einiger Kontingente unserer Industrieerzeugnisse bei der Einfuhr nach Deutschland erzielt.

Belgrader Bauarbeiter streiken. Da die Verhandlungen über eine Verbesserung der Bedingungen des Kollektivvertrages der Bauarbeiterschaft in Belgrad ergebnislos verlaufen sind, sind über 4000 Arbeiter in den Streik getreten und lehnen es ab, die Arbeit wieder aufzunehmen, bevor ihren Forderungen nicht entsprochen wird. Etwa 400 Bauten wurden von dem Streik erfasst.

Ausland

Die neue finnische Regierung an der Arbeit

(D. S.) Ein neuer Geist ist in die Politik Finnlands gekommen, seitdem am 12. März eine Koalitionsregierung unter sozialdemokratischem Einfluß die Macht antrat.

In der Sitzungsperiode des finnischen Parlaments, die am 7. Mai zu Ende ging, wurden zwei große Probleme der finnischen Politik und des öffentlichen Lebens Finnlands einer Lösung erheblich näher gebracht. Die Sprachenfrage, die sich auf die schwedischsprachige Minderheit (ungefähr 10 Prozent der Bevölkerung) bezieht, wurde hinsichtlich der zentralen Universität von Helsinki (Helsingfors) durch das Universitäts-Sprachengesetz geregelt, das am 28. April einstimmig angenommen wurde. Es sichert den schwedischsprachigen Studenten 15 Professorenstellen an der Universität und das Recht, in ihrer eigenen Sprache geprüft zu werden, d. h. die finnischsprachigen Professoren müssen schwedisch verstehen. Diese Regelung bedeutet eine Zurückweisung des extremen finnischen Nationalismus, der den Schweden keinerlei Rechte an der Universität einräumen wollte.

Die zweite große Frage, deren Lösung um einen großen Schritt vorwärts gebracht wurde, ist die der Sozialversicherung. Am 24. April wurde ein Alters- und Invaliditätsrenten-Gesetz beschlossen, das die Altersgrenze auf 65 Jahre, in Invaliditätsfällen noch niedriger herabsetzt.

In beiden Fragen bedeutet die Regierungspolitik auch eine Stärkung der Beziehungen zu Skandinavien. Schon durch ihre Konstruktion, die Bauern und Fortschrittliche mit Sozialdemokraten vereinigt, veranschaulicht die Regierung den Wert des schwedischen Beispiels. Ihre Sozialpolitik ist mit der aller skandinavischen Länder gleichgerichtet und die Universitätspolitik, wie sie in dem erwähnten Gesetz zum Ausdruck kommt, beilegt die Vorurteile in den anderen nordischen Ländern, daß nationalstaatliche Bestrebungen in Finnland der Zusammenarbeit sprachliche und damit technische und kulturelle Hindernisse bereiten könnten.

Der IGB für Spanien

Auch die Warschauer Tagung des Internationalen Gewerkschaftsbundes beschäftigte sich eingehend mit den spanischen Angelegenheiten. In einer Kundgebung wurde den spanischen Organisationen von neuem vorbehaltlos Solidarität zugesagt. Die Forderung nach voller Handelsfreiheit für Spanien wurde erneuert. Auf Antrag des mexikanischen Delegierten wurde beschlossen, eine internationale Propaganda-Woche für Spanien zu veranlassen.

Danziger Menschenraub. Einige Wochen vor der Verkleppung unseres Genossen W i e s m a n n, Vertretersmann der Danziger Eisenbahner und Mitglied des Parlaments, ist der kommunistische Abgeordnete Karl P l e n i s o w s k i i verschunden. Die Nazis hatten ihn montags in „Schuhhaft“ gehalten, um ihm die Mandatsniederlegung zu erpressen, aber er war standhaft geblieben und man hatte ihn schließlich „freigelassen“. Er wohnte mit seiner Frau in dem Vorort Siedlis, bis er spurlos verschwand. Die „Behörden“ erklärten, er sei zu einer Parteikonferenz nach Kopenhagen gereist, aber seine Frau bescheidet dies als eine Lüge. Wie der „Daily Herald“ aus Danzig berichtet, ist Frau Plenisowski überzeugt und verschweigt auch gar nicht, daß die Nazis ihren Mann in ein reichsdeutsches Konzentrationslager verschleppt und vielleicht auch schon ermordet haben. (bn)

Für eine demokratische Einheitsfront in der Schweiz sprach sich auf dem unter großem Interesse der Öffentlichkeit abgelaufenen Parteitag der freisinnig-demokratischen Partei der Parteiführer S t u d i aus. Er kritisierte insbesondere die Haltung eines Großteils der Schweizer Bourgeoisie gegenüber der Arbeiterschaft und der Sozialdemokratie. Studi will die Sozialdemokratie in die demokratische Front einbeziehen und seine Resolution, die dieser Auffassung Ausdruck gibt, auf dem Parteitag durchsetzen. In seinem Schlusswort sagte er: „Wie Schweizer müssen erfüllt sein von der Idee eines Schwertes, die die Idee des Kleinen Väterbundes der Genossenschaft ist, eine Idee, die uns verpflichtet, unsere Wege im Innern nicht auf die Spitze zu treiben, sondern durch staatsbürgerliche Verständigung zu einem Einheitsfront, ein einiges Schweizer-Überwinden. Vielleicht hat die Schicksalsstunde Europas noch nicht geschlagen. Möge sie aber, voll finden! Darauf müssen wir unsere ganze Kraft konzentrieren, und wenn wir das erreichen, ist es mir hundertwertig, ob ich hier in diesem Saal der Geschlagenen bin oder nicht!“

Auch ein Stück Kriegsdiktung. Der italienische Rundfunk wird demnächst zwei neue Lang- und Kurzwellenfunken in Betrieb nehmen, die in der Umgebung Roms (Santa Palomba und Prato Eme-raldo) ihren Standort haben. Die Presse hebt hervor, daß der italienische Rundfunk mit diesen beiden Sendestationen, deren höchster Turm 280 Meter hoch ist, auch die entlegensten Winkel des Erdballs leicht erreichen können.

Trager Zeitung

Kerstlicher Vereinskassenbericht zur Nachtzeit. Bei einer gemeinsamen Beratung der Vertreter der Kersterschaft und der zuständigen behördlichen Stellen wurde beschlossen, in den einzelnen Prager Stadtvierteln einen nützlichen „Kerstlichen Vereinskassen“-dienst zu organisieren, wodurch die Gewährt geboten würde, daß im Bedarfsfälle mit Sicherheit ein Krast jederzeit zur Verfügung ist. Dieser Vereinskassen-dienst soll sich auch auf die Feiertage erstrecken, wo ja wie bekannt, öfter der Fall eintritt, daß bei plötzlichen Erkrankungen oder Unfällen, die Verhütung ärztlicher Hilfe verzögert wird, weil viele Kerste außerhalb der Stadt sind. Die getroffene Maßnahme ist also sicher begrüßenswert. Wie verlautet, soll die Stadt bei Organisation dieses Dienstes einen Ausschuss gewähren, damit die Kerste auch bei Hilfestellungen für Unbemittelte entschädigt werden können.

Die Bilanz des 24stündigen Regengusses am Sonntag bis Montag ist, wie Dr. Rud. Zababíl im „Več. C. S.“ ausrechnet, für das Prager Gebiet sehr respektabel. Im Westen Prags fielen durchschnittlich 80 Liter, in den östlichen Stadtvierteln 50 Liter auf den Quadratmeter. Die Wassermenge dieser Niederschläge würde zur Füllung eines Teiches vom Flächeninhalt eines Quadratkilometers hinreichen, bei einer durchschnittlichen Tiefe von neun Meter.

Uebersiedlung der Abteilungen XV und XVI des Zivil-Kreisgerichtes in Prag. Die Abteilung XV (Mantur-Abteilung) und die Abteilung XVI (Außerstrittige Angelegenheiten) des Zivil-Kreisgerichtes in Prag, welche bisher im Gebäude der Arbeits-Unfallversicherung in Prag II, Na Pořicki Nr. 7, untergebracht waren, wurden in das Gebäude des Zivil-Kreisgerichtes in Prag II, Ovocni trh Nr. 587, verlegt. Beginnend mit dem 12. Juli 1937 amtiert die Abteilung XV in den Amtszimmern Tür Nr. 51 bis 55 im 1. Stockwerk und die Abteilung XVI in den Amtszimmern Tür Nr. 110 bis 113 im 2. Stockwerk.

Bau eines neuen Geschäftspalastes in Prag. In den nächsten Tagen beginnt die Niederreihung des alten und bekannten Hauses „Zum Weißen Schwan“ an Pořicki, an dessen Stelle mit einem Aufwand von zehn Millionen Kč ein Geschäftspalais der „Aktiengesellschaft für internationale Handel“ errichtet werden soll. Die gesamte Straßenseite des Palais wird aus Thermolug-Glas errichtet sein.

Gerichtssaal

Eintänzer und Erpresser

Prag. — Der Angeklagte, der sich dem Strafamt des W R Dr. S r u s k a präsentierte, ein gewisser Wenzel S o b i l k, ist zwar gelernter Maschinenflicker, kam aber später darauf, daß es „Berufe“ gibt, die ihren Mann ohne besondere Anstrengung besser ernähren. Da er ein hübscher Mensch und ein guter Tänzer ist, verdingte er sich in einem Bad, das von verschiedenen erholungs- und abwechslungsbedürftigen Damen der „besseren“ Gesellschaft besucht zu werden pflegt, als Eintänzer. Das ist nun an sich ein bitteres und langes Brot, aber Sobilk verstand es, sich die Wüter dazu zu verschaffen und nicht nur die Wüter, sondern auch Kaviar und Champagner, feilhare Pelze und Schmuckstücke und noch verschiedene Tausender dazu. Welche Gegenleistung er dafür bot, braucht wohl nicht erst besonders erwähnt zu werden. Er amüsierte die alternden und gelangweilten Damen, die sich entsprechend erkenntlich zeigten und wenn er nicht übermütig geworden wäre, hätte er sehr leicht ein angenehmes Leben führen können. Indessen sah ihm der Verdienst, den er als Schmarotcher an den gesellschaftlichen Parasiten buchen konnte, auf die Dauer als unzulänglich und er erweiterte sein Tätigkeitsgebiet dahin, daß er wiewende Liebhaberinnen nach der Rückkehr aus dem Bade zu erpressen begann. Das mag ihm verhältnismäßig gelungen sein. Die Anklage spricht jedenfalls nur von einem solchen Fall, in welchem die betreffende züchtige Dame unter Diktandierung ihrer Nützlichkeit die Polizei verständigte. Wie sie sich mit dem Herrn Gemahl auseinandergesetzt hat, ist leider nicht bekannt. Fest steht nur, daß der Angeklagte nach Saisonabschluss in der Prager Wohnung der liebebedürftigen Dame erschien und 10.000 Kč verlangte, widerigenfalls er dem Herrn Gemahl alles entdeden würde. So gerieten also Ehrbarkeit und Mammon wieder einmal in Streit und Mammon siegte. Die ehrsame Dame lehnte es entschieden ab, für gewisse verhängliche Verleumdungen ein solches Opfer zu bringen und ließ den geschäftstüchtigen Liebhaber festnehmen.



Die Werbung geht weiter
Deutsche Jugendfürsorge.

Vor Gericht behauptete Soblik, daß an dieser Darstellung kein wahres Wort sei und die Dame sich im Gegenteil heftig gestraußt habe, das Verhältnis mit ihm abubrechen. Er sei lediglich zu diesem Zwecke zu ihr gekommen und aus Mitleid habe sie ihn angezeigt. Glaubwürdig war diese Verteidigung nicht gerade, zumal, da verschiedene andere ähnliche Affären vorliegen, die allerdings nicht Gegenstand dieses Strafverfahrens bilden. Der Tatbestand der Erpressung schien dem Gerichtshof jedenfalls erfüllt und so wurde Wenzel Soblik zu vier Monaten in schweren Kerker unbedingte verurteilt.

Kunst und Wissen

Fritz Grünbaum und Karl Farkas feierten Sonntag ihr Ensemble-Gastspiel in der Kleinen Bühne, wieder vor ausverkauften Reihen, mit einer tüchtig aufgezogenen Sketch-Revue fort; nicht ganz so überwältigend lustig wie das erstgenannte Programm, aber doch auch voll von heiteren Einfällen. Höhepunkte bildeten ein Dramolett mit Farkas als falschem Apotheker und eine Solo-Szene Grünbaums als jüdischer Geistes- grundgütlicher Herzog und urkomischer Diktator. Um die beiden ausgezeichneten Komiker gruppierten sich wieder reizende Damen und gute Schauspieler.

Der Film

Der tschechische Film auf der Weltausstellung. Unter dem Protektorat des Befandten Dr. Cizák und in Anwesenheit des französischen Ministerpräsidenten Chautemps fand im Film-Palais der Internationalen Ausstellung eine dem tschechoslowakischen Film gewidmete Zeitaufführung eines dokumentarischen Filmes über die tschechoslowakische Armee statt, der sich Probevorführungen des tschechoslowakischen Farbenfilms, der Film „Wir leben im Jahre 1937“ und der Film „Menschen auf der Eisbühne“ anschloßen.

Sport-Spiel-Körperpflege

Länder-Fußballspiel

am Sonntag, den 18. Juli 1937, am Sportplatz Sukmantel

Tschechische Ländererf. „Stat.-Verband“

gegen

Olympiade-Gef. der „Atus-Union“

Überall zeigen bereits die Plakate diesen großen Fußballkampf an, welcher dadurch an Bedeutung gewinnt, daß diesmal die Vertretung des Unionsverbandes der kompletten Olympiadevertreter unserer Fußballer entnommen ist. Daß die Mädchen mit einer sehr spielfertigen Mannschaft für dieses Spiel gerüstet haben, ist selbstverständlich. Ihre Mannschaft ist sehr sorgfältig zusammengesetzt und hat erst in letzter Zeit mit Kreismannschaften einige Probeispiele ausgetragen. Es ist mit einem sehr schönen gleichwertigen Spiele zu rechnen. Die Atus-Union meldet nachstehende Mannschaft:

- | | |
|----------------|----------|
| Heneret | |
| Fiedlich | |
| Helmich | Ruske |
| Lecherfeld | Faltenau |
| Fiedler | Kampel |
| Krochwis | Kleische |
| Kleinaugeb | |
| Staudel | Müller |
| Schottenhammer | Romb |
| Stangel | |
| Bihanten | Graslich |
| Sukmantel | Nestomik |
| Fischeren | |

Der Anstoß ist auf halb 6 Uhr festgesetzt. Vorspiel der Jugendmannschaft Kleinaugeb gegen Bezirksauswahl Jugend. Es wird aufmerksam gemacht,

Aus dem amerikanischen Kulturleben

Die Sensationen in Hollywood reichen nicht ab. Eben war es der tragische Tod von Jean Harlow, dann der Skandal um Shirley Temple, und jetzt erfährt man endlich nicht nur das richtige Alter von Mae West, sondern darüber hinaus auch noch, daß sie seit nicht weniger als 26 Jahren völlig legitim verheiratet ist. Und man erfährt nicht nur dies, sondern gleichzeitig auch eine Skandal- und Erpressungsaffäre größten Ausmaßes. Es stellt sich nämlich heraus, daß Mae West im Alter von 19 Jahren im Jahre 1911 in Brooklyn einen damals 21-jährigen Mann namens Frank Wallace geheiratet und mit ihm volle vier Jahre in Frieden und Eintracht gelebt hat. Mae West ist jetzt gezwungen gewesen, diese Tatsache zuzugeben, und die Diva konnte als unzureichende „Entschuldigung“ nur sagen, sie habe ihn ganz einfach vergessen. Frank Wallace ist nämlich plötzlich wieder aufgetaucht und hat beim Gericht die Anerkennung seiner vollen Eherechte verlangt. Dies tut er keineswegs, wie er ganz offen ausgibt, aus Liebe, sondern einfach darum, weil er nicht einseht, warum er seine Rechte auf das Vermögen, das seine Gattin inzwischen erworben hat, nicht geltend machen sollte. In der Tat würde ihm die Hälfte des 80 Millionen-Vermögens zugesprochen werden. Mae West hat ihm 80.000 Dollar angeboten, wenn er auf alle Forderungen



Maureen O'Sullivan und John Weismüller in einem der vielen Tarzan-Filme.

sich rechtzeitig mit Vorkaufstickets eindecken, da an der Kassa nur Karten zu 4 Kč zum Verkaufe kommen werden.

Mitropacup 1937:

Admira und Genova ausgeschlossen

Die Entscheidung des Mitropacup-Komitees in Venedig im Streitfall Admira-Genova ist gefallen. Beide Vereine wurden gleichmäßig schuldig erklärt und für die weitere Teilnahme des Cup 1937 ausgeschlossen. Gleichzeitig wurde auch der italienische Verein Lazio kampflös zum Finalisten bestimmt, während Austria Wien gegen den Sieger aus dem dritten Spiel Ferencvaros—Wien antritt.

Man sieht aus der ganzen „Entscheidung“, daß die Schuldigen mit Handschellen angefaßt wurden, denn wäre es anders gekommen, hätte dem Mitropacup das Sterbegeldlein gekläutet. So aber war man weise genug, Mussolini den Gefallen zu tun und den italienischen Fußballklub nicht direkt als den wirklichen Sündenbock hinzustellen.

Um den Aufstieg in die Liga

Die Rückspiele des Ausscheidungsturniers um den Aufstieg in die Liga sehen Sonntag ein. DFC Prag spielt in Pardubitz gegen SK Pardubice und Gebie Karlin spielt in der Slowakei gegen JTC. Glatzoo.

Sowjetrussische Leichtathletik. In Riew gewann der Kugelschleper Janaki die 110 Meter Hürden in 15,2 Sek. und die Sportlerin Bjurina erzielte im Weisprung 5,45 Meter. — Bei einem Meeting in Moskau lief Schelebinjakow über 800 Meter in 1,57 Min. und über 4 mal 100 Meter erzielte die Moskauer Staffel die gute Zeit von 42,9 Sek. Das Speerwerfen gewann J. Sergejew mit 61,18 Meter. — In Tiflis erreichte im Hochsprung der Sportler Kanelow 1,95 Meter.

„Spartak“ Moskau nach Antwerpen. Moskauer Meldungen besagen, daß die Vertretung der IZSR bei der Internationalen Arbeiter-Olympiade der Moskauer Fußballmannschaft „Spartak“, verhängt durch andere Spieler, übertragen wurde. „Spartak“ soll nach den gleichen Berichten zufolge, die besten Fußballer mit 6:2 geschlagen haben (eine Bestätigung dieses Sieges ist mehrwürdigerweise nirgendwo zu ersehen).

Verlangt überall Volkszunder

berichtet, was er aber nicht akzeptierte. Das Verfahren nahm also seinen Gang, und die Diva mußte vor dem Richter ihre Ehe bekennen. Die Art, wie die Anwälte von Mae West diese Affäre behandeln wollen, ist sehr vielversprechend. Sie haben nämlich nichts anderes behauptet, als daß Frank Wallace zwar mit Mae West getraut worden sei, aber daß die Ehe nie vollzogen wurde, weil Mae West schon damals eine tiefe körperliche Abneigung gegen ihn empfunden habe. Man kann sich leicht ausmalen, mit welcher Gier sich das Publikum auf die mit diesen Details mitgeteilte Ehegeschichte von Mae West stürzt.

„Times“ veröffentlicht den Bericht eines „Spezialkorrespondenten“ aus New York über die Profch-Hüpf-Konkurrenz von Calaveras County:

„In Gegenwart von 2.600 Zuschauern gewann gestern der F r o s c h E m e t D a l t o n, er 80 g e n und kräuzte auf der March von Mister Bill Rogers, die neueste Profch-Hüpf-Konkurrenz von Calaveras County und stellte einen Weltrekord auf mit einem Sprung von 18 Fuß, 6 in. Damit schlug er um 1 in. den 1932 von dem F r o s c h B u d w e i s e r aufgestellten Rekord. Der Wettbewerb, welcher jährlich zur Erinnerung an Mae Westins Geschichte der Springende Profch von Calaveras abgehalten wird, hatte dieses Jahr 500 Konkurrenten zu verzeichnen aus allen Teilen der Vereinigten Staaten. ... Jedem Profch waren drei Hopsper erlaubt, die zusammengefaßt als ein Sprung gewertet wurden.“